

Die Weisen aus dem Morgenland

Autor(en): **Régnier, Henri de**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **73 (1969)**

Heft 11-12

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-317473>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

- Lied, alle: «Auf auf, ihr Buben...»
 (Während die Hirten hin und her wandern im Gänsemarsch, wird der Paravent entfernt, man sieht Josef und Maria neben dem Krippllein sitzen.)
- Maria singt (evtl. alle Mädchen):
 «Josef, lieber Josef mein, hilf mir wiegen»...
- (4 Engelein «schweben» aus dem Hintergrund des Schulzimmers hervor.)
- Lied, alle: «Vom Himmel hoch, o Engelein kommt, eia eia, Susani — Susani—»
1. Engelein: Vom Himmel mit sim Sternegwand
 chömed mer abe is Menscheland.
 2. Engelein: Mir wänd cho luege, was 's Chindli macht
 i dere stille, heilige Nacht.
 3. Engelein: Sind still! Es schloft im Chrippli drin.
 Sini Windeli sind wiß und fin...
 D' Muetter, vo de Reis no müed, singt em lieb es Wiegelied.
 4. Engelein: Jetzt ischs erwacht und lächlet zart.
 Spürts ächt nid sis Chrippli hart?
 Es luegt die Hirte fründli aa.
- Si meined, e Sunne schini si aa.
 Lied: «Kommt all herein, ihr Engelein, kommt all herein.»
 (Die Engelein stellen sich zu beiden Seiten des Kripplleins, also hinter Josef und Maria; die Hirten gehen zur Türe hinaus.)
- Lied: «Ihr Kinderlein kommet, oh kommet doch all! (Die Engel winken den Kleinen unter den Zuschauern. Sie kommen und schauen sich das Kindlein an.)
- Lied: «Still, still, still, weil 's Kindlein schlafen will!
- Drei Könige (vorher Hirten) kommen zur Türe herein, wandern während des Liedes gemessen und feierlich hin und her und knien dann vor dem Krippllein nieder. Sie tragen einen Messingleuchter mit Kerzen, eine Kette oder was man sonst hat.
- Lied, alle: Drei Könige kamen aus weiter Fern — (Aus Jöde: Der Irrgarten.)
- Zum Schluß im Wechselgesang einige Strophen aus: «Kommt und laßt uns Christum ehren», und «Nun singet und seid froh».
- Greti Wepfer-Eggmann

Die Weisen aus dem Morgenland

Von Henri de Régnier

I. DAS GOLD

Ich bin das Gold. Ich ruhe nun in Kaspars Händen,
 der hoffnungsvoll zum Stern aufblickt und voll Vertrauen
 auf dieses Zeichen, das am Himmel ist zu schauen,
 dem neugeborenen Kind mich will als Gabe spenden.

Denn ob's zwar alle in der Krippe liegend fänden,
 dort zwischen Ochs und Esel, diesen stummen, grauen,
 ist doch dies Kind ein König, und das Gold muß stauen
 zu seinen Füßen sich. So ist es Brauch allenden.

Viel später werden auf des Goldgrunds reicher Pracht
die Maler und die Tafelmeister alle sacht
mit sehr genauem Spiel der leichten Pinsel fein

in Evangelien und Missalen bunt umrahmen
die alten Texte in gewichtigem Latein
mit den drei Weisen, die vom Morgenland herkamen.

II. DER WEIHRAUCH

Ich bin der Weihrauch. Lang hab ich mit schweren Schwaden
befriedigt — der auf Königsstirnen glänzt — den Stolz,
und mein gewaltig Duften, in der Stimme grollt's,
die Feldherrn hebt ins Reich der göttlich hohen Gnaden.

Einst stieg ich in Spiralen, warm mit Duft beladen,
hoch zu den Göttern auf aus Gold, aus Erz und Holz,
und in den Tempeln, wo Geschrei in Röcheln schmolz,
sah aufgeschlitzte Kehlen ich im Blut sich baden . . .

Jetzt kann ich durch die Hand des Weisen Melchior
als Weihrauch — wie die Myrrhe und das Gold zuvor —
beim selben Vorfall Lehensmann und Zeuge werden;

mein Glühn ist endlich rein, und rein der Flamme Loh'n,
von nun an wird des Weihrauchstreuers Kultgebärde
mein Herz verglühen lassen vor dem Gottes-Sohn.

III. DIE MYRRHE

Ich bin die Myrrhe. Stumme Bitternis enthalte
ich, wie der Lebensstrom, wo Todesstrand er netzt;
durch mich entgeht das Fleisch dem Nichts, das es zersetzt,
und meine Kraft entreißt's der Zeit und ihrem Walten.

Ganz unverweslich, schütz ich alles. Füll die Falten
des Leichentuchs mit Duft, drauf hold und sanft zuletzt
der Leichnam ruht, heg besser ihn und unverletzt,
als Urne hegt den Staub, als Salz und als Asphalte.

Doch das, was einst mein Ruhm war, ist zunicht gemacht,
seit Balthasar, der schwarze Magier, dargebracht
mich hat dem Kind, das ward zum Heil der Welt geboren,
damit sich's der erkornen Welt einst mög erbarmen
als Menschensohn — vor dem die Schlange ging verloren —
den Fuß gestellt aufs Grab und mit erhobnen Armen.

(Deutsch von *Hannelise Hinderberger*)